



# ÖKO Aktuell

Heft 29

Informationen des Verbandes

Dezember 2010



## Lupinenanbau im Ökolandbau

Bereitstellung von agrarökonomischen Informationen und Entscheidungshilfen für den Ökolandbau in Mecklenburg-Vorpommern



## Sortenwahl

im ökologischen Körnerleguminosenanbau

**BIOPARK<sup>®</sup>**  
Ökologischer Landbau



### *Wichtige Information* an alle Getreideerzeuger

Aufgrund eines aktuellen Hinweises der Behörde LALLF möchten wir darauf hinweisen, dass nach Artikel 9 Abs. 2 in Verbindung mit Artikel 18 Abs. 1 und 2 der Futtermittelhygiene-Verordnung, Futtermittelunternehmer zur **Meldung zwecks Registrierung** aller ihrer Kontrolle unterstehenden Betriebe verpflichtet sind.

Betroffen sind Betriebe die in einer der Herstellungs-, Verarbeitungs-, Lagerungs-, Transport- oder Vertriebsstufen von Futtermitteln tätig sind.

**Jeder Landwirtschaftsbetrieb der Getreide produziert fällt unter diese Kategorie sobald er Getreide als Futtermittel verkauft oder verkaufen möchte.**

Die Meldung hat bei der nach Landesrecht zuständigen Behörde (z.B. Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsi-

cherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LALLF), zu erfolgen.

Das Formblatt zur Anzeigepflicht nach Futtermittelhygieneverordnung VO (EG) Nr. 183/2005 ist als PDF-Datei unter <http://www.lallf.de/Formulare-Antraege.320.0.html> zu finden und herunter zu laden.

Ob eine Meldung/Registrierung bereits erfolgte ist in dem Verzeichnis der zugelassenen und/oder registrierten Futtermittelunternehmer - Amtliche Veröffentlichung im Elektronischen Bundesanzeiger vom 30. Juli 2009 (eBAnz AT76 2009 B1) unter <http://www.lallf.de/Futtermittel.10.0.html> einzusehen.



### *Vorschriften* zur Öko-Geflügelhaltung

Alle Bundesländer haben einheitliche Grundsätze für die Öko-Geflügelhaltung abgestimmt. Diese Vorschriften sind ab sofort gültig und umzusetzen.

Mehr Informationen erhalten Sie im Internet unter [www.biopark.de/mitglieder/aktuell.php](http://www.biopark.de/mitglieder/aktuell.php) oder in der Geschäftsstelle.

### *Biofleisch und Biowurst:* Wie Pökelsalz verringert werden kann

Pökeln ist eine uralte Methode, um Fleisch und Wurst haltbarer zu machen. Denn Salz entzieht den Produkten Wasser, sodass Pilze und Bakterien sich schlechter vermehren können.

Heute wird jedoch nicht mehr Salz verwendet, sondern so genannte Pökelsalze - in einigen Fällen auch von Biometzgeren. Dabei wird Salz entweder mit Kaliumnitrat oder Natriumnitrit vermischt. Allerdings ist der Einsatz von Pökelfstoffen umstritten, da Nitrit - eine chemisch-synthetisch hergestellte Verbindung - toxikologisch nicht unbedenklich ist. Wissenschaftler vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau Deutschland e. V. (FiBL) haben wissenschaftliche Studien und Praxiserfahrungen ausgewertet, um zu sehen, wie Ökofleisch- und -wurstwaren ohne bzw. mit weniger Nitritpökelsalz hergestellt werden können, und einen Praxisleitfaden erstellt.

Der Leitfaden zeigt Metzgeren, was aus mikrobiologischer Sicht zu beachten ist, wenn Pökelsalz reduziert oder gar nicht mehr verwendet wird.

Quelle: ECO-News – die grüne Presseagentur, <http://www.ecoinform.de/Wurst.-Schinken.1531.0.html>



## Lupinenanbau im Ökolandbau

Bereitstellung von agrarökonomischen Informationen und Entscheidungshilfen für den Ökolandbau in Mecklenburg-Vorpommern



Anhand von Daten aus der Agrarstrukturerhebung und von Betriebsdaten wurden Betriebe hinsichtlich des Lupinenanbaus näher untersucht. Im Ergebnis einer Befragung wurde das Anbauverfahren pflanzenbaulich und ökonomisch charakterisiert. Im Ergebnis der Analyse zeigten sich in Abhängigkeit von den Standortbedingungen deutliche Unterschiede im Ertrag, in der Verfahrensgestaltung und in der Wirtschaftlichkeit. Eine ausgefeilte Produktionstechnik führte zu hohen Erträgen und positiven Deckungsbeiträgen.

Hinsichtlich der Fruchtfolgegestaltung traten Probleme insbesondere auf den sandigen Böden auf. Eine Einbeziehung der Lupine in die Fruchtfolge ist unter den klimatischen und momentanen Marktbedingungen auf den leichten Böden äußerst kompliziert. Mit Lupinenerträgen von rund 10 dt/ha ist eine Auflockerung der Fruchtfolge aber durchaus ohne ökonomische Einbußen machbar. Auf den mittleren Böden ist

die Lupine in die Fruchtfolge wesentlich risikoärmer. Niedrige Erzeugerpreisniveaus können hier wesentlich besser verkraftet werden. Die Umsetzung bekannter acker- und pflanzenbaulicher Empfehlungen für den Lupinenanbau muss in den Betrieben verbessert werden. Als Grundlage dafür wurden die „Richtwerte – Deckungsbeiträge“ für die Lupine überarbeitet und in einer Gesprächsrunde mit Experten evaluiert.

Den kompletten Zwischenbericht können sie unter [www.agrarnet-mv.de/var/plain\\_site/storage/original/application/b544c4690bc8b29df27e4211bb822087.pdf](http://www.agrarnet-mv.de/var/plain_site/storage/original/application/b544c4690bc8b29df27e4211bb822087.pdf) als PDF runterladen.

(Quelle: <http://www.agrarnet-mv.de> - Artikelinformationen: Herausgeber: Institut für Betriebswirtschaft, LFA MV Verfasser: A. Ziesemer Erscheinungsdatum: 01. September 2010)



## Sortenwahl

### im ökologischen Körnerleguminosenanbau

Die Anbaubedeutung der Körnerleguminosen schwindet, daran gibt es keine Zweifel. Auf kaum mehr als 500 ha LN wird die mit Ackerbohnen bestandene Fläche in Niedersachsen geschätzt. Gemeint ist damit die Gesamtfläche, d.h. ökologisch und konventionell geführte Bestände. Noch deutlich geringer ist die Anbaubedeutung von Lupinen. Der Anthracnoseeinbruch vor einigen Jahren hat den Anbau der anspruchslosen Gelben Süßlupine völlig zum Erliegen gebracht. Die Blaue vermochte bisher nicht ähnliche Ausbreitung zu erlangen. Mit rückläufiger Anbaubedeutung auf höherem Niveau hat auch die Körnererbse zu kämpfen. Kein Wunder dass vor diesem Hintergrund auch die Zahl der Neuzulassungen beim Bundessortenamt (BSA) seit Jahren rückläufig ist.

Zuchtunternehmen ziehen sich aus diesem Marktsegment erkennbar zurück. Für ökologisch wirtschaftende Betriebe eine fatale Entwicklung, stellten in der Vergangenheit doch Körnerleguminosen einen erheblichen Anteil an der Fruchtfolge dar.

Kein Zweifel, der Anbau, ganz besonders der Erbse birgt inzwischen hohe ertragliche Risiken. Betrachtet man beispielsweise die durchschnittlichen Erträge der Erbse in Öko-Landessortenversuchen (LSV) der letzten 12 Jahren, so schwankten sie zwischen 17 und in der Spitze 54 dt/ha.

Ähnlich verhält es sich auch bei Ackerbohnen und Lupinen, allerdings nicht in dieser enormen Schwankungsbreite. Ein Bild, das in ähnlicher Weise auch in der Praxis anzutreffen ist. Vor allem auf langjährig ökologisch bewirtschafteten Feldern tritt dieses Phänomen verstärkt auf.

Für Praxis aber auch Beratung ergeben sich dadurch viele Fragen.

Liegt es an dem in Bio-Betrieben besonders häufigen Anbau von Leguminosen? Gibt es möglicherweise negative Beeinflussung der verschiedenen Leguminosenarten untereinander? Sind u.U. viehlose Betriebe davon weniger stark betroffen als Viehhaltende?

Nun könnte man meinen, dass vor diesem Hintergrund das Angebot knapp und die Erlöse hoch seien. Das ist leider nicht in der zu erwartenden Höhe der Fall. Mit Erlösen um 28 €/dt ist vor dem Hintergrund stark schwankender Erträge bisher kein Staat zu machen. Das hohe Ertragsrisiko schreckt viele. Die legume N-Bindung und deren Beitrag zur N-Versorgung der Nachfrucht (ca. 30 - 40 kg/ha) kann dies kaum ausgleichen.

Erstaunlich hohe und sichere Erträge lassen sich aber auf Schlägen erzielen, auf denen Leguminosen bisher keine oder nur eine geringe Anbaubedeutung hatten. Auf solchen Flächen, auch Umstellungsflächen, lassen sich höchst erfreuliche Erträge erzielen.

Betriebe, die konventionelle Flächen hinpachten, sollten diese für den Leguminosenanbau in Betracht ziehen. Leider waren die beiden niedersächsischen Öko-Landessortenversuche 2009, je ein Ackerbohnen- und ein Körnererbsenversuch, wegen viel zu hoher Grenzdifferenzen erneut nicht auswertbar. Aus diesem Grund wurden im anliegenden Bericht die wenigen benachbarten Untersuchungen mit in die Betrachtung einbezogen, ohne dass sich daraus Empfehlungen ableiten ließen.

Ergebnisse zu weiteren Versuchen im Ökologischen Landbau finden Sie auch unter: Öko-Versuche (Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Fachbereich Ökologischer Landbau)



## Bio Bauern sterben

Aktuell ist die existenzielle Bedrohung für Bio Bauernhöfe in unserem Land extrem groß. Dabei will die Regierung gerade hier neue Wege schaffen, um weit mehr ökologische Landwirtschaftsbetriebe zu bekommen.

Die Bio Produktion sollte in den nächsten Jahren um ein Vielfaches ausgedehnt bzw. gesteigert werden. Sei es für Nahrungsmittel, als Energielieferant und in sonstigen Bio-Bereichen. Doch mit dem Bio-Bauernsterben gehen wir momentan einen Rückschritt, dem es sofort entgegen zu wirken gilt. Immerhin wurden die Alarmzeichen erkannt und erste Schritte eingeleitet, die Anreize für die Bio-Landwirtschaft schaffen sollen.

Es gilt in diesem Zusammenhang jedoch auch festzustellen, dass Agrarbetriebe mit überwiegend exotischer Tierhaltung stark zugenommen haben. Hierzu zählt unter anderem die Haltung von Straußenvögeln, Lamas, Bisons, Kängurus und dergleichen. Dies kann als Markttrend gewertet werden, den die Endkonsumenten ausgelöst haben. Und auch hierbei kann der Bio-Trend umgesetzt werden.

Ein großes Problem der Bauern stellt im Moment die drastische Erhöhung der allgemeinen Energiekosten dar. Hinzu kommen starke Klimaschwankungen, die weltweiten Marktentwicklungen sowie immer wieder auftretende Tier- und Pflanzenerkrankungen. Letztere erwischt natürlich die Bio-Bauern weitaus heftiger, da auf chemikalische Hilfsmittel verzichtet wird. Aus diesen Gründen passiert es immer wieder, dass Bio-Produkte gerade im Lebensmittelbereich höhere Preise erzielen müssen. Und somit schließt sich der Kreis, dass der Konsument aus Kostengründen wieder verstärkt zu herkömmlichen Produkten greift. Diesen Teufelskreis gilt es schleunigst zu durchbrechen. Dafür müssen staatliche Unterstützungen greifen, die den Bio-Bauern eine sichere Existenzgrundlage ermöglichen. Aber auch unsere Nachbarn in der Schweiz sind von diesem aktuellen Trend stark betroffen. Allerdings kann Österreich wiederum größerer Erfolge vermelden. Es gilt in diesem Zusammenhang, Erfahrungswerte auszutauschen und sinnvoll einzusetzen.

(Quelle: <http://www.bionews.de>)

## Bio-Saatgut ist vorgeschrieben

Auch nach der Novellierung der EG-Verordnung Ökologischer Landbau gilt weiterhin, dass grundsätzlich nur Bio-Saat- und Pflanzgut zu verwenden ist. Einen guten Überblick über das bundesdeutsche Gesamtangebot erhält man schnell und tagesaktuell im Internet. Unter [www.organicXseeds.de](http://www.organicXseeds.de), einer speziell für den deutschen Markt entwickelten Datenbank, sind alle ökologisch erzeugten, Vertriebsberechtigten Saatgutpartien sortenspezifisch aufgelistet. Ist dort kein Saatgut der gewünschten Sorte gelistet, darf, nach Antrag bei der Kontrollstelle auch konventionell erzeugte, ungebeizte Ware zum Einsatz kommen.



## Tierseuchenkasse MV für 2011

### Information zu den Satzungen

Der Verwaltungsrat der Tierseuchenkasse hat auf seiner Herbstsitzung am 13.10.2010 die Satzungen 2011 beschlossen und möchte Sie, vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung durch die Rechtsaufsichtsbehörde der TSK, schon jetzt über die sich für das Jahr 2011 ergebenden Satzungsänderungen informieren:

Bei Schweinen in Freilandhaltung war vom Verband Biopark e.V. eine beitragsmäßige Differenzierung zwischen Zucht- und Mastbeständen angeregt worden, da im Fall eines Brucelloseausbruchs Mastschweine ausgemästet werden können und dadurch ein geringeres Entschädigungsrisiko bestehe.

Der VWR stellte im Ergebnis der Diskussion fest, dass alle Freilandbestände nach wie vor einer sehr hohen Gefährdung hinsichtlich der Schweinepest unterliegen und dieses hohe Risiko im Beitragssatz zum Ausdruck kommen muss.

Eine Differenzierung wurde abgelehnt, der Beitragssatz für Freilandbestände aber um 2,00 € auf 8,00 €/Tier gesenkt.

Mehr Informationen erhalten Sie im Internet unter [www.biopark.de/mitglieder/aktuell.php](http://www.biopark.de/mitglieder/aktuell.php) oder in der Geschäftsstelle.

## Die von Ministerin Aigner

### vorgestellte Erntebilanz 2010 und wie sie Bioprodukte betrifft

Realistischerweise wies die Ministerin darauf hin, dass die Erzeugerpreise die Endverbraucherpreise nur sehr gering beeinflussen. Fast mehr Sorgen als Wetter- und Ernteausfälle machen der Ministerin Rohstoffspekulationen, wie sie derzeit Kaffee, Zucker, Kakao und andere Ernährungsgrundstoffe betreffen. Genau das ist in Sachen Grundstoffsicherung und Fairer Handel ein wichtiger Punkt. Denn wenn man künftig mit dem Einkauf die Geschäfte von Spekulanten finanziert, ist das nicht Sinn der Sache.

Grundsätzlich könnten Preiserhöhungen zwar in einzelnen Segmenten wie etwa Obst oder Gemüse nicht ausgeschlossen werden. Bei Grundnahrungsmitteln lassen sie sich derzeit jedoch noch nicht rechtfertigen, so Aigner. Denn der Anteil der Erzeugerlöhne der Landwirte an den Verbraucherausgaben ist bei den meisten Lebensmitteln gering - bei Brot und Backwaren beispielsweise durchschnittlich vier bis fünf Prozent. Anlass zur Sorge geben derzeit vor allem die zunehmenden Spekulationen auf den internationalen Agrarrohstoff-Märkten. Die realen Marktdaten stehen im klaren Widerspruch zu den hohen Preisausschlägen. "Lebensmittel sind vor allem eins: Mittel zum Leben. Es ist bedenklich, wenn Kapitalanleger und

Indexfonds die Rohstoffknappheit bei Lebensmitteln nutzen, um kurzfristige Gewinne zu erzielen", sagte Aigner.

Die zunehmenden Schwankungen auf den Rohstoffmärkten beeinträchtigen nicht nur das Wirtschaftswachstum, sie können vor allem für die Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern die Versorgung mit Nahrungsmitteln massiv erschweren. "Mit den Preisschwankungen und den Fragen der Markttransparenz werden wir uns auf internationaler Ebene beschäftigen müssen", so die Bundeslandwirtschaftsministerin.

Für den Handel mit Finanzprodukten aus dem Rohstoff-Bereich sollten ebenso hohe Anforderungen gelten wie sie derzeit für andere Finanzprodukte eingefordert und umgesetzt werden, erklärte Aigner. "Die G20 müssen und werden dieses Thema anpacken. Auch auf dem Internationalen Agrarministertipfel im Januar 2011 werde ich die Preisschwankungen für Agrarerzeugnisse in den Mittelpunkt stellen. Nur mit einem gemeinsamen internationalen Vorgehen kommen wir zu Verbesserungen."

(Quelle: <http://www.ein-herz-fuer-bio.org/news>)

## Botulismus Eine verharmloste Krankheit

Eine Familie aus Schleswig-Holstein hat alles verloren. Der einstmal florierende Milchviehbetrieb existiert nicht mehr, 850 Kühe und Kälber der Bauernfamilie sind an einer neuen Krankheit gestorben. Dem so genannten Chronischen Botulismus.

Das Bakterium Clostridium Botulinum soll dabei eine entscheidende Rolle spielen. Die Tiere nehmen große Mengen dieser Bakterien über das Futter auf und infizieren sich dann über den Kot gegenseitig damit. Auch die Landwirte sind daran erkrankt. Das bestätigt eine Untersuchung der Universität Hannover. Erstmals wird dadurch dokumentiert, dass dieses Krankheitsbild auch Menschen treffen kann.

Experten sind alarmiert und gehen davon aus dass sich die Krankheit massiv ausweitet. Schätzungen gehen von rund 1000 betroffenen Höfen aus. Politik und Behörden wiegeln ab. Man wisse noch nicht genug und müsse erst noch forschen bevor konkrete Maßnahmen eingeleitet werden könnten. (Quelle: [www.report-mainz.de](http://www.report-mainz.de) vom 11.10.2010)

**Die Interessengemeinschaft der Botulismus und Clostridiose betroffener Tier- und Landbesitzer lädt am 10.12.2010 ab 10 Uhr ins Hotel Hof Ildingen nach Bad Fallingbommel zum Erfahrungsaustausch ein.**

**Anmeldung sind bis zum 03.12.2010 erbeten, bei Klaus Wohldmann, Tel.: 0384 / 8851623.**



### +++ KURZMITTEILUNGEN +++ KURZMITTEILUNGEN +++ KURZMITTEILUNGEN +++

#### Ökosysteme können leicht instabil werden.

Die biologische Vielfalt unseres Planeten geht in beispielloser Geschwindigkeit zurück. Wissenschaftler geben in "Nature" zu bedenken: Selbst wenn nur eine Art ausstirbt, kann das ein ganzes Ökosystem ins Wanken bringen. Zu diesem Schluss kommt ein internationales Forscherteam mit deutscher Beteiligung. Bei einem achtjährigen Freilandversuch stellten die Wissenschaftler fest, dass sich der Artenverlust von unten nach oben fortsetzt: Stirbt eine Pflanzenart aus, wirkt dies auch auf das Nahrungsnetz und es folgt zwangsläufig das Verschwinden von Tierarten, die sich von den Pflanzen ernähren. Bislang gingen Forscher davon aus, dass vor allem Tierarten an der Spitze der Nahrungskette als erste aussterben. (Quelle: Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung)

#### Jede fünfte Wirbeltierart ist vom Aussterben bedroht.

Das geht aus einem Bericht hervor, den 174 Wissenschaftler im Fachmagazin „Science“ vorstellen. Sie hatten die Daten von 25.000 Tierarten der so genannten Roten Liste ausgewertet. Demnach erhöht sich jedes Jahr für 50 Säugetier-, Vogel- und Amphibienarten die Gefahr des Aussterbens, weil

ihre Lebensräume zum Beispiel Äckern oder Plantagen weichen müssen. Der Artenschutz hat aber auch Erfolge vorzuweisen: 64 Tierarten konnten sich in ihrem Bestand erholen. 20 Prozent der Tierarten wären bereits von der Erde verschwunden, wenn es keine Schutzprogramme gäbe. Der vollständige Bericht wird heute auf der UN-Artenschutzkonferenz im japanischen Nagoya vorgestellt. (Quelle: SCIENCE/Eurek Alert!)

#### Im Amazonasgebiet sind mehr als 1200 neue Arten entdeckt worden

Zwischen 1999 und 2009 wurden insgesamt 637 neue Pflanzen, 257 Fische, 216 Amphibien, 55 Reptilien, 16 Vögel und 39 Säugetiere entdeckt, heißt es in einem auf der UN-Artenschutzkonferenz im japanischen Nagoya vorgestellten Bericht der Naturschutzorganisation WWF. Dies zeige, wie viel unerforschtes Leben im Amazonas vorhanden sei. Viele Arten aber drohten vor ihrer Entdeckung auszusterben. Das Amazonasgebiet gilt als größtes zusammenhängendes Regenwaldgebiet der Erde. In den vergangenen 50 Jahren wurden rund 17 Prozent seiner ursprünglichen Fläche zerstört.

### +++ KURZMITTEILUNGEN +++ KURZMITTEILUNGEN +++ KURZMITTEILUNGEN +++

# ÖKO Aktuell

## Mitglieder

### Biopark Seminare in Güstrow und in Stahlbrode

Am 26.10.2010 fand in den Biopark Geschäftsräumen ein Seminar über „Ökologische Schweineproduktion“ statt. Nach einer kurzen Begrüßung folgten interessante Vorträge über Gesundheitsvorsorge und Qualitätsverbesserung bei ökologisch bewirtschafteten Schweinemastbetrieben (M Sc. Susanne Hoischen-Taubner), über die Ausnutzung eines kompensatorischen Proteinansatzes (Dr. Ing. Friedrich Weißmann) und über Raufutterfütterung bei Sauen (Dipl.-Ing. agr Antje Schubbert).

Das Seminar über „Eiweißversorgung von Nutztieren – Pflanzenbau und Fütterung“ fand am 11.11.2010 auf dem LandWert Hof in Stahlbrode statt. Nach interessanten Vorträgen über die Ertragsleistung und Futterqualität von Leguminosen-Grasgemengen (Andreas Titze), über nichtlegumen Zwischenfruchtanbau (Dr. Rüdiger Jung) und über den Rapsanbau in Sundhagen (Gerald Schulz) folgte auf dem Landwirtschaftsbetrieb Schulz eine Feldbegehung zur Veranschaulichung des ökologischen Rapsanbaus. Für die Planung, Mitarbeit und Ermöglichung der Feldbegehung möchten wir Herrn Gerald

Schulz besonders danken. Die Präsentationen zu den einzelnen Themen können auf unserer Internetseite eingesehen werden unter der Rubrik Mitglieder-Intern.



### Mitglieder-Treffen in Sachsen Anhalt

Am 12. Oktober 2010 trafen sich die Mitglieder des ökologischen Anbauverbandes Biopark in Sachsen Anhalt zu einer ersten Regionalversammlung in den Räumlichkeiten der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau in Bernburg-Strenzfeld.

Es soll damit ein Reigen regelmäßigen Treffen eröffnet werden, in denen vor allem fachliche Inhalte vermittelt aber auch Fragen der Vermarktung besprochen werden. Immerhin wird der Verband allein in Sachsen-Anhalt von 21 Mitgliedern mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von über 5.000 Hektar repräsentiert.

Doch Biopark will seine Aktivitäten nicht nur innerhalb des Verbandes mit und für seine Mitglieder verstärken, sondern seinen Beitrag zur Entwicklung des ökologischen Landbaus bundesweit erhöhen.

In diesem Zusammenhang wurde den anwesenden Mitgliedern Günter Schlotter als neues Mitglied der Geschäftsführung vorgestellt, dessen Aufgabe vorrangig darin bestehen wird, die geplante weitere, bundesweite Entwicklung zu gestalten.

Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussion standen neben den Vorstellungen des Verbandes für die zukünftige Entwicklung in den Regionen auch aktuelle Fragen der Vermarktung von tierischen Produkten, die eine besondere Stärke der Biopark Markt GmbH darstellt.

Die Diskussion zeigte aber auch, dass die Dreieinigkeit von Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Produkte mit hohem regionalem Anspruch die zukünftige Entwicklung im ökologischen Landbau bestimmen wird.

## +++ Preise +++ Preise +++ Preise +++

### Biopark Markt GmbH informiert / Preismaske ab 01. November 2010

Abweichungen sind möglich

<b>Bio Ochsen</b> Basisgewicht 300 - 400 kg WSG			
HKL	FKL	€/ kg WSG	
E, U, R	1-3	3,70	FKL 4-5
O	1-3	3,45	-0,10 €
P	1-5	aktuelle Schlachthofnotierung	

<b>Bio Färsen</b> Basisgewicht ab 280 kg WSG			
HKL	FKL	€/ kg	
E, U, R	1-3	3,60	FKL 4-5
O	1-3	3,35	-0,10 €
P	1-5	aktuelle Schlachthofnotierung	

<b>Bio Jungbullen (max. 24 Monate)</b>			
Basisgewicht 300-400 kg WSG			
HKL	FKL	€/ kg	
U, R	1-3	3,50	FKL 4-5
O	1-3	3,30	-0,10 €
P	1-3	aktuelle Schlachthofnotierung	

<b>Bio Kälber</b> am Schlachttag nicht über 8 Monate		
Basisgewicht 100-130 kg WSG für SH Teterow		
Basisgewicht 130-180 kg WSG für SH Kellinghusen		
HKL	FKL	€/ kg WSG
EURO	1-4	4,50
P	1-4	2,00

<b>Bio Kühe</b>		
Basisgewicht		
Ab 350 kg	FKL	€/ kg WSG
300-350	1-4	2,60
260-300	1-4	2,40
230-260	1-4	2,20
200-230	1-4	1,90
unter 200	1-4	1,70
	5	aktuelle Schlachthofnotierung
HKL; P; Teilschäden, VB, BU, Finnen analog aktuelle Schlachthofnotierung.		

<b>Bio Schweine</b>		
Basisgewicht 85-100 kg WSG		
o 54%	MFA	2,90 €/ kg WSG
HKL	P	1,80 €/ kg WSG



**Ansprechpartner für den Einkauf:**  
Herr Nädtké / Herr Porm / Herr Hielscher  
Telefon: 0 39 94 – 20 95 0

# ÖKO Aktuell

## Dies und Das

### Verkauf

Verkaufe 60 Quaderballen Kleegrassilage  
Abholung 18292 Koppelow  
Kontakt: Helmut Ernst,  
Telefon: 038451 70372 / helmuternst@web.de

Verkaufe tragende Uckermärker Färsen,  
Kalbalter ca. 36 Monate BHV-1/BVD frei,  
Kontakt: Steffen Hagedorn, Straße zur Kühlung 22,  
18209 Wittenbeck, Tel./ Fax: 038293 15963

Verkaufe Scheibenegge, Arbeitsbreite 2,25 m, Hydraulik und Radlager neu sowie Drillmaschine „Saxonia“ A202, sehr guter Zustand, 3,1m Arbeitsbreite  
Kontakt: Herr Bernd Zielke, 18276 Hägerfelde-Ausbau, Tel. 038450 – 22 98 10

*Wir wünschen unseren Mitgliedern und Ihren Familien ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr.*



# ÖKO Aktuell

## Termine



**02.12.2010 – 10.00 bis 14.30 Uhr**  
Biopark Seminar „Mutterkuhhaltung“ in der LLFG  
in 39606 Iden-Rohrbeck

**09.12.2010 – 10.00 bis 16.00 Uhr**  
Fachtagung Ökologische Getreidezüchtung  
in der LWK Niedersachsen in 29525 Uelzen

**10.12.2010 – 09.00 bis 15.00 Uhr**  
Bioenergie M-V Fach- und Informationsberatung  
„Heizen mit Stroh und Holz. Energie vom Acker und aus dem Wald“ im Gutshaus in 17091 Luplow



### Impressum

**Biopark e.V.**  
**Herausgeber:**

**Geschäftsführung:**  
**Redaktion:**  
**Gestaltung:**  
**Preis:**

Informationen des Verbandes / Heft 29 / Dezember 2010  
Biopark e.V. • Rövertannen 13 • 18273 Güstrow •  
Telefon: 03 84 3 - 24 50 30 • Fax: 03 84 3 - 24 50 32 • info@biopark.de • www.biopark.de  
Dr. Delia Micklich  
Dr. Delia Micklich, Jutta Möller, Kerstin Wittek  
Prisma Werbung GmbH & Messebau • www.prismawerbung.de  
Für Mitglieder des Verbandes kostenlos.